

# *Pinus peuce* Griseb.

## Rumelische Kiefer

nicht FoVG

Die Rumelische Kiefer stellt geringe Ansprüche an den Boden und soll an trockene sowie heiße Sommer angepasst und ausgesprochen winterhart sein. Ähnlich wie eine Lichtbaumart, erträgt sie in Abhängigkeit von Höhenlage und Bestandessituation doch etwas Schatten. Ihr tiefgehendes Pfahlwurzelsystem verleiht ihr einen festen Stand. Auf der Balkan-Halbinsel ist die Rumelische Kiefer eine der wertvollsten Nadelbaumarten. Wegen ihrer positiven Eigenschaften rückt sie als mögliche Ersatzbaumart für die Erweiterung der Baumartenpalette in den Fokus. Sie gilt in Deutschland nicht als invasiv und kann gut in bestehende Ökosysteme integriert werden.

Natürlicherweise kommt sie nur in den Bergregionen der Balkanhalbinsel vor, insbesondere im Südwesten Bulgariens und im serbisch-albanischen Grenzgebiet, und besiedelt dort kleine, zersplitterte Areale. Viele Populationen sind isoliert.

Die Rumelische Kiefer wächst sowohl in Rein- als auch in Mischbeständen, unter anderem mit Fichte und Waldkiefer. Sie wächst auf einer breiten Palette an Böden (sauer bis basisch, Silikat- und Karbonat-Böden) und besiedelt Höhenlagen von 600 bis 2.400 m ü. NN, meist jedoch oberhalb von 1.100 m. ü. NN.

In ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet überwiegt ein mediterranes Gebirgsklima, das durch tiefe Jahresdurchschnittstemperaturen (-3,1 bis + 4,3 °C), eine kurze Vegetationszeit, lange Schneeüberdeckungen, höhere Niederschläge und hohe Luftfeuchtigkeit gekennzeichnet ist. Die Temperaturen können im Winter bis auf -35 °C zurückgehen.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts galt die Rumelische Kiefer als eine mögliche Alternative zur Fichte in immissionsgeschädigten Mittelgebirgs-



*Pinus peuce* in einem Arboretum (Foto AWG)

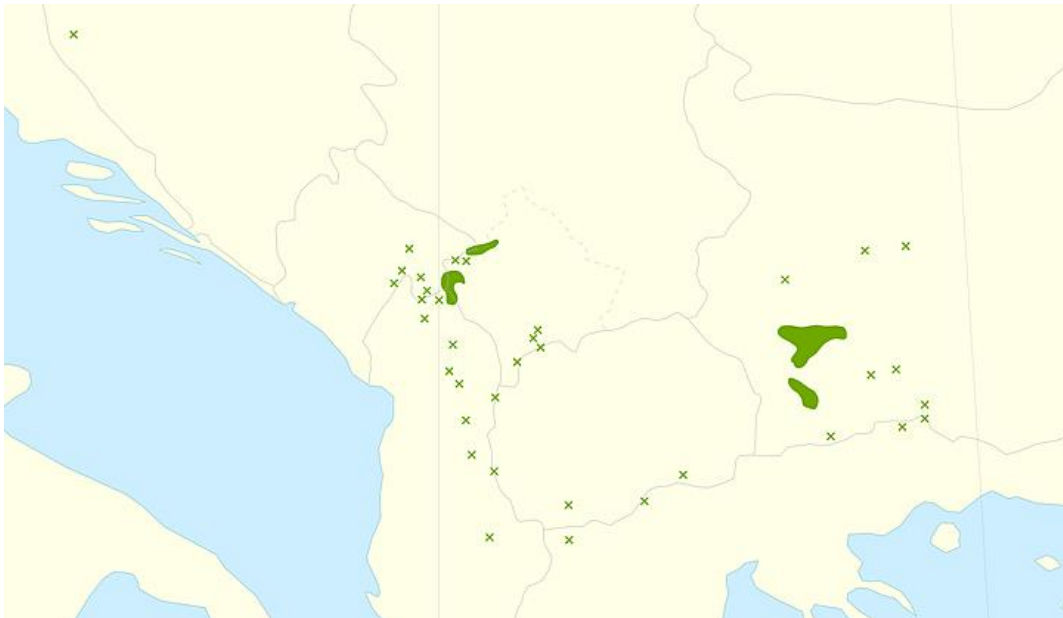
lagen. Hervorzuheben ist auch ihre weitgehende Resistenz gegen den Stroben-Blasenrost. Die Art wurde erstmals 1863 nach Deutschland eingeführt. In Mitteleuropa wurde sie nur in geringem Umfang angebaut.

Neben Saatguterntebeständen und Samenplantagen in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet gibt es auch in Deutschland, insbesondere in Sachsen, einzelne beerntbare Bestände sowie mehrere Samenplantagen der Rumelischen Kiefer.

**Die Rumelische Kiefer unterliegt nicht dem FoVG.**



Zapfen und Sämling der Rumelischen Kiefer (Foto: M. Šeho und H-G. Metzger)



Natürliches Verbreitungsgebiet (grün) der Rumelischen Kiefer, X = isolierte Populationen nach CAUDULLO et al. 2017.

## Empfohlenes Vermehrungsgut

### Herkünfte für Praxisanbauversuche

<b>Deutschland (Sachsen)</b>	SP FB Neudorf, Revier Gelenau,	WT 13 K, Abt. 527 a3	wie ausgewählt
	SP FB Neustadt, Revier Gohrisch	WT 03L, Abt. 546 nhb	wie ausgewählt
	SP FB Neustadt, Revier Fischbach	WT 27 LO, Abt. 84 c0	wie ausgewählt
	SP FB Oberlausitz, Revier Hähnichen	WT 18M, Abt. 745 a7	wie ausgewählt
	EB FB Bärenfels, Revier Rehefeld	WT 06A, Abt. 254 a3	wie ausgewählt
	EB FB Neudorf, Revier Grumbach	WT 13T, Abt. 331 a4	wie ausgewählt

### Herkünfte für Praxisanbauversuche

<b>Bulgarien</b>	Erntebestände gem. nachstehender Tabelle	wie ausgewählt
------------------	--	----------------

Herkunft	Register-Nr.	Höhe (m)
Sveta Petka	CO2PPC07600122	1.600
Belica	C01PPC07600223	1.600
Rila monestery	C01PPC07800112	2.050
Kornica	C01PPC12600412	1.800
Brezhani	C01PPC12700112	1.900

### Literatur

- ALEXANDROV, A. H. (1998): *Pinus peuce* Griseb., 1845. aus dem Englischen übertragen von P. Schütt. In: Schütt, P. et al. (Hrsg.): Enzyklopädie der Holzgewächse. Landsberg/Lech. 14. Ergänzungslieferung 12/1998
- CAUDULLO, G.; WELK, E.; SAN-MIGUEL-AYANZ, J. (2017): Chorological maps for the main European woody species. Data in Brief 12, 662-666. DOI: 10.1016/j.dib.2017.05.007
- ECKEL, J.; ŠEHO, M. (2024): Kurzportrait Rumelische Kiefer (*Pinus peuce*). [www.waldwissen.net](http://www.waldwissen.net)
- FARJON, A. (2010): A handbook of the world's conifers 2. Koninklijke Brill NV, Leiden, The Netherlands.
- GYORGIEV, A. (1970): Caractéristique des sols sous le pin peuce en Bulgarie. Proc., Symposium on *Pinus peuce*, Skopje, 243-250.
- HORVAT, I. et al. (1974): Vegetation Südosteuropas. Gustav Fischer Verlag, Jena.
- JANKOVICH, M. (1970): Some problems on the ecology, coenology and distribution of the endemic species *Pinus peuce*. Proc. Symposium on *Pinus peuce*, Skopje, 173 - 177.
- LATTKE, H.; BRAUN, H.; RICHTER, G. (1987): *Pinus peuce* Griseb., eine erfolgversprechende Alternativbaumart für die Schadgebiete des oberen Erzgebirges. Sozialistische Forstwirtschaft, 37, 279–282.
- LINES, R. (1985): The Macedonian Pine (*Pinus peuce* Griesbach) in the Balkans and Great Britain. Forestry 58, 27-40
- RAEV, I. (2005): Virgin forests of Bulgaria – inventory and strategy for sustainable management and protection of virgin forests. Royal Dutch Society for Nature Conservation. Bulgarian Forest Research Institute.
- SCHENCK, C. A. (1939a): Fremdländische Wald- und Parkbäume. 2. Band, 414-416. Verlag Paul Parey, Berlin
- SCHÜTT, P. (1998): Anbauerfahrungen in Mittel- und Westeuropa. In: Alexandrov, A. H. (1998): *Pinus peuce* Griseb., 1845. aus dem Englischen übertragen von P. Schütt. In: Schütt, P. et al. (Hrsg.): Enzyklopädie der Holzgewächse. Landsbe